



## DIE TULPE

**W**elche Geschichten, welche Bilder stecken in einer Tulpenzwiebel! Die blühende Steppe Kleinasiens ist darin, purpurrot, violett und weiß wie der Turban – türkisch *tülbent* – Sultan Süleymans I. Und auch jener Moment, als Ghislain de Busbecq, der Gesandte Kaiser Ferdinands, 1554 in einem Garten in Adrianopel seine erste Tulpe sieht und staunt: lilafarbene, gelb geflammte Schlingen, gezackte Kelche, Blütenblätter wie Scharlachmäntel – „Salomonis

Seide“ heißt es in einem barocken Kirchenlied. Morgenländische Fürstenpracht, für die holländische Kaufleute während der großen Tulpenmanie von 1637 Haus und Hof riskierten. Nicht umsonst gilt das Liliengewächs in der Kunst – von Breughel bis zu den Fotografien Luzia Simons' (o.) – als Symbol der Vergänglichkeit. Eine Blume, die sich nach Tagen in der Vase mit einem letzten sehnsüchtigen Seufzer streckt, größer wird, und im Vergehen über sich selbst hinauswächst. **SH**

**DIE FEBRUAR-AUSGABE VON AD ERSCHEINT AM 9. JANUAR 2013**